

Unterrichtsplanung

Autorin: Frau Kittner

Fach/Klasse: 2 Gesamtunterricht mit dem Schwerpunkt Deutsch

Schulform: Schule für Körperbehinderte (unterrichtet wird nach den Lehrplänen der Schule für Praktisch Bildbare und der Schule für Lernhilfe)

Thema der Unterrichtseinheit: „Ich bin ich“

Thema der Stunde: „Wir lernen das kleine Tier kennen“

Ziel der Unterrichtseinheit:

Die Schüler sollen erfahren, dass jedes Lebewesen, insbesondere auch der Mensch, einzigartig ist und sich ihrer eigenen Merkmale, Fähigkeiten und Grenzen bewusst werden.

Ziel der Stunde:

Die Schüler sollen den Anfang des Buches „Das kleine ich bin ich“ von Mira Lobe kennen lernen und die Suche des Tieres nach seiner Identität nachvollziehen, indem sie zunächst die Geschichte hören, dazu Bilder betrachten und im Anschluss daran die Suche mit verteilten Rollen nachspielen.

Lernschritte:

Die Schüler sollen:

- das Tier betrachten und sich spontan dazu *äußern*;
- erste Vermutungen dazu äußern worum es sich bei dem Tier handelt und dabei evtl. Vergleiche zu anderen Tieren ziehen oder ihrer Phantasie freien Lauf lassen;
- der Geschichte zuhören und die Bilder der Geschichte betrachten;
- sich anhand der Fragen der LiV eigene Gedanken zur Geschichte machen und diese verbalisieren;
- den Inhalt der Geschichte wiedergeben;
- die verschiedenen Figuren und Schauplätze der Geschichte benennen;
- die Symbole in den Sprechblasen lesen;
- so weit wie möglich ihren Text lernen;
- den richtigen Platz für das Nachspielen der Geschichte auswählen;
- die Geschichte nachspielen und dabei so selbständig wie möglich ihren Einsatz erkennen und ihren Text sprechen;
- bei Bedarf die Bilder an der Tafel als Hilfe nutzen;
- während des Rollenspiels und dem Üben der Texte Rücksicht aufeinander nehmen;
- gemeinsam überlegen, wie es dem Tier auf der Suche nach seiner Identität ergeht und dies verbalisieren;
- neugierig auf den Fortgang der Geschichte werden;

INHALTSVERZEICHNIS

1. Situationsanalyse

1.1 Analyse der aktuellen Klassensituation

1.2 Lernvoraussetzungen zur heutigen Stunde

2. Sachanalyse

3. Didaktische Analyse

3.1 Bezug zu den Richtlinien

3.2 Stellung der Unterrichtsstunde innerhalb der Unterrichtseinheit

3.3 Didaktische Überlegungen

4. Methodische Überlegungen

5. Literaturverzeichnis

6. Anhang

1. Situationsanalys.

1.1 Analyse der aktuellen Klassensituation

Name	Alter	Schulbesuchsjahr	Förderbedarf	Klasse	heute im Unterricht anwesend
Al.	9	3	K / PB	2.2.	X
De.	10	4	K / LH	2.1.	
Fe.	9	3	K / LH	2.1.	
Ib.	9	3	K / Sch	2.2.	
Je.	10	3	K / Sch	2.1.	
Ke.	9	3	K / PB	2.2.	X
Me.	9	3	K / PB	2.2.	X
Pa.	9	3	K / PB	2.2.	X
Se.	9	3	K / LH	2.1.	
St.	9	3	K / Sch	2.1.	
T.	9	3	K / Sch	2.1.	
Th.	8	3	K / PB	2.2.	X
Ti.	9	3	K / Sch	2.1.	

Anmerkung: K = Körperbehindertenpädagogik, LH = Pädagogik für Lernhilfe, PB = Pädagogik für Praktisch Bildbare, Sch = Schwerstmehrfachbehindertenpädagogik

Die Klasse 2 teilt sich in zwei Gruppen, die 2.1. und die 2.2.. Die 2.1. besteht aus 7 Schüler/Innen, die Klasse 2.2. aus 6 Schüler/Innen. In der Klasse 2 befinden sich Schüler/Innen mit einer Lernbehinderung, mit einer geistigen Behinderung oder mit einer schwerstmehrfachen Behinderung. Alle Schüler/Innen haben zudem eine Körperbehinderung und befinden sich in ihrem dritten Schulbesuchsjahr (mit Ausnahme von De.). Die Schüler/Innen der Klasse 2 haben den offenen Anfang, den Musikunterricht, sowie Ausflüge und Klassenfahrten und Projekte gemeinsam. Im Gesamtunterricht mit Schwerpunkt Mathematik und Deutsch werden die fünf Schüler/Innen mit geistiger Behinderung zusammen unterrichtet, ebenso wie die drei Schüler mit Lernbehinderung. Die Schüler mit einer schwerstmehrfachen Behinderung werden nach einem auf sie zugeschnittenen Stundenplan unterrichtet. Im Gesamtunterricht mit Schwerpunkt Sachunterricht sowie im Sport- und Schwimmunterricht werden die Schüler mit einer Lernbehinderung und die Schüler/In mit einer geistigen Behinderung gemeinsam unterrichtet. Die Klasse besteht in dieser Form bereits seit dem ersten Schuljahr, wobei ein Schüler und eine Schülerin im Laufe der Zeit die Klasse verlassen haben, dafür eine Schülerin und ein Schüler neu in die Klasse kamen. Allgemein lässt sich das Klassenklima als harmonisch beschreiben, auch wenn es hin und wieder zu kleineren Streitigkeiten kommt. Es haben sich Freundschaften zwischen den Schülern gebildet, die mittlerweile auch über den schulischen Rahmen hinaus reichen. In den Verhaltensweisen der Schüler/Innen mit Lernbehinderung und geistiger Behinderung zeigt sich, dass sie sehr viel Rücksicht auf die schwächeren bzw. schwerstmehrfachbehinderten Schüler/Innen nehmen.

Die Lerngruppe, die heute am Unterricht teilnimmt, besteht aus vier Schülern und einer Schülerin mit einer geistigen Behinderung. Auch diese Lerngruppe ist als harmonisch zu beschreiben, wobei es ab und an zwischen Al. und Me. zu kleineren Spannungen kommt. Sie werden in unterschiedlichen Verhaltensweisen deutlich, so beschwert sich Al. beispielsweise manchmal (auch unbegründet) über das Verhalten von Me.. Ein anderes mal verbündet sie sich mit Me. und stiftet ihn zu Unruhe an.

1.2 Lernvoraussetzungen zur heutigen Stunde

In dieser Stunde sollen die Schüler das kleine Phantasietier aus dem Bilderbuch „Das kleine ich bin ich“ kennen lernen und die Suche nach dessen Identität, anhand der Bildergeschichte und dem eigenen Nachspielen der Geschichte, nachvollziehen.

Den Einstieg in die Stunde bilden das genaue Betrachten des Tieres und das Äußern erster Vermutungen worum es sich bei diesem Tier handeln könnte. Bereits hier werden zahlreiche Fähigkeiten von den Schülern gefordert. Zum einen müssen sie über eine **visuelle und taktile Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit** verfügen um das Tier zu erkennen, zum anderen benötigen die Schüler gewisse **Vorerfahrungen**, um das Tier mit anderen Tierarten vergleichen zu können und evtl. schon erste Vermutungen zu äußern. Hierzu wird zudem ein entsprechender **aktiver Wortschatz** benötigt. Da es sich bei dem Tier nicht um eine Tierart handelt, die es auch in der Natur gibt, ist ein wenig **Phantasie** von Seiten der Schüler hilfreich, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Die Schüler können natürlich auch zu dem Resultat gelangen, dass sie nicht wissen, worum es sich bei dem Tier handelt.

Im weiteren Verlauf der Stunde sollen die Schüler die Geschichte des kleinen Tieres hören und verstehen und sie mit den Inhalten der Bilder in Verbindung bringen. Hierzu ist erneut eine **visuelle** aber auch eine **auditive Wahrnehmungs- und Differenzierungsfähigkeit** erforderlich. Durch Fragen der LiV sollen die Schüler immer wieder zum Mitdenken angeregt werden. In diesem Zusammenhang benötigen sie einen ausreichenden aktiven und **passiven Wortschatz** sowie eine entsprechende **Ausdrucksfähigkeit**.

Ähnliche Fähigkeiten werden für das Wiederholen der Geschichte und das Benennen der weiteren Figuren aus dem Buch benötigt. Auch das **Erinnerungsvermögen** wird hier angesprochen.

Nachdem die Rollen verteilt wurden, sollen die Schüler noch einmal die Geschichte hören und in diesem Zusammenhang ihren Text einüben. Dies erfordert von ihnen sowohl auditive als auch sprachliche Fähigkeiten und Erinnerungsvermögen. Zur Unterstützung sind auf den Bildern Sprechblasen mit Symbolen angebracht. Die Schüler müssen daher in der Lage sein, einfache **Symbole zu lesen** und ihre **Inhalte zu verbalisieren**.

Für das Nachspielen der Geschichte müssen die Schüler zunächst gut zuhören um zu erkennen, an welcher Stelle der Geschichte ihre Figur etwas sagt. Des Weiteren müssen sich die Schüler an den Text für ihre Rolle erinnern und diesen wiedergeben. Dies erfordert erneut ausreichende Gedächtnisleistungen der Schüler. Die Schüler müssen aufeinander **Rücksicht nehmen**, damit sie sich nicht gegenseitig stören und jeder Schüler ausreichend Zeit bekommt, seinen Text zu sprechen.

Zum Abschluss der Stunde sollen die Schüler den Inhalt der Geschichte noch einmal wiedergeben. Sie benötigen hierzu einen entsprechenden aktiven Wortschatz und eine sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Lernvoraussetzungen der einzelnen Schüler

Die Lerngruppe ist besonders im sprachlichen Bereich sehr heterogen. Th. und Pa. lassen sich innerhalb dieser Gruppe besonders in Bezug auf ihren Wortschatz zu dem stärkeren Leistungsbereich zählen, während Al. und Me. eher dem schwächeren Leistungsbereich zuzuordnen sind. Ke.s Ausdrucksfähigkeit ist im mittleren Bereich anzusiedeln. Die Schüler bringen für diese Unterrichtsstunde ganz individuelle Lernvoraussetzungen mit, die in der methodischen Umsetzung berücksichtigt werden müssen. Sie sollen in der folgenden Tabelle kurz dargestellt werden.

Name	Zur heutigen Stunde
Al.	- manchmal Probleme im Bereich des aktiven und passiven Wortschatzes - eingeschränkte Ausdrucksfähigkeit - hat manchmal Probleme, Bilder und Symbole zu lesen - verfügt über eine gute visuelle, auditive und taktile Wahrnehmungs- u. Differenzierungs-

	<ul style="list-style-type: none"> fähigkeit - kann sich meist gut an etwas erinnern - kennt alle Tiere des Bilderbuches - achtet nicht immer auf ihre Mitschüler: verhält sich manchmal rücksichtslos
Ke.	<ul style="list-style-type: none"> - selten Probleme mit dem aktiven und passiven Wortschatz - meist gute Ausdrucksfähigkeit - kann in der Regel Bilder und Symbole lesen - verfügt über eine gute visuelle, auditive und taktile Wahrnehmungs- u. Differenzierungsfähigkeit - kann sich meist gut an etwas erinnern - kennt alle Tiere des Bilderbuches - nimmt Rücksicht auf andere Schüler
Me.	<ul style="list-style-type: none"> - manchmal Probleme mit dem aktiven und passiven Wortschatz - Probleme mit der Ausdrucksfähigkeit und Aussprache - kann meist Bilder lesen - hat manchmal Probleme Symbole zu lesen - verfügt über eine gute visuelle, auditive und taktile Wahrnehmungs- u. Differenzierungsfähigkeit - kann sich an Dinge, die häufig wiederholt wurden, meist erinnern - achtet wenig auf seine Mitschüler, verhält sich öfter rücksichtslos
Pa.	<ul style="list-style-type: none"> - guter aktiver Wortschatz - gute Ausdrucksfähigkeit - stottert manchmal - kann Bilder und Symbole lesen - verfügt über eine gute visuelle, auditive und taktile Wahrnehmungs- u. Differenzierungsfähigkeit - kann sich gut an etwas erinnern - nimmt Rücksicht auf andere Schüler
Th.	<ul style="list-style-type: none"> - sehr guter aktiver und passiver Wortschatz - sehr gute Ausdrucksfähigkeit - Aussprachestörungen - kann Bilder und meist auch Symbole lesen - verfügt über eine gute auditive, visuelle und taktile Wahrnehmungs- u. Differenzierungsfähigkeit - kann sich meist gut an etwas erinnern - nimmt meist Rücksicht auf andere Schüler

2. Sachanalyse

2.1 „Das kleine ich bin ich“ von Mira Lobe

„Das kleine ich bin ich“ ist ein Bilderbuch mit Text, das erstmals 1972 im Jungbrunnenverlag erschien und zu den Klassikern der Bilderbücher gehört. Die Geschichte des Buches ist in Reimform geschrieben, wobei das Reimschema im Verlauf der Geschichte variiert. Die Geschichte stammt von Mira Lobe. Die Bilder dazu, die manchmal schwarz weiß und manchmal bunt sind, wurden von Susi Weigel gemalt. Im Einband des Buches befindet sich eine Bastelanleitung, die es ermöglicht, das kleine Phantasietier nachzubasteln.

Die Geschichte des Buches handelt von einem kleinen Phantasietier, das seine eigene Identität sucht. Zu Beginn wandert das Tier unbeschwert und fröhlich durch eine Blumenwiese und freut sich an der Natur, bis es von einem Frosch gefragt wird, wer es sei. Weil es darauf keine Antwort weiß, beschließt es andere Tiere zu suchen, in der Hoffnung, dass sie ihm bei der Beantwortung dieser Frage helfen können. Es begegnet vielen Tieren (Pferden, Fischen Nilpferden, Schafen, Vögeln, Hunden) von denen es sich Auskunft über seine Identität erhofft, vielleicht sogar die Bestätigung, dass es eines von ihnen ist. „Bin ich nicht vielleicht wie du?“ Die verschiedenen Tiere entdecken an dem Tier zwar ein oder zwei Aspekte, in denen das Tier ihnen ähnlich ist, kommen

aber alle zu dem Schluss, dass es insgesamt gesehen nicht wie sie sei und somit auch nicht zu ihnen gehöre. Das Tier wird deshalb immer trauriger und verzweifelter. Grübelnd läuft es umher und zweifelt schließlich sogar seine eigene Existenz an. „Ob`s mich etwa gar nicht gibt?“, doch plötzlich erkennt es „Sicherlich gibt es mich: Ich bin ich!“ Durch diese Erkenntnis wird das kleine Tier wieder fröhlich. Im Stadtpark sieht es sein Spiegelbild in einer Seifenblase. Selbst das Platzen der Seifenblase und somit das Verschwinden seines Spiegelbildes kann sein neu gewonnenes Selbstbewusstsein nicht mehr erschüttern. Durch die Selbstfindung steht das Tier mit sich und seiner Umwelt wieder in Einklang. Es kann sich wieder an seiner Umwelt erfreuen und verkündet allen Tieren ganz selbstbewusst, dass es nun wisse wer es sei. Alle Tiere freuen sich ihm und erkennen es aufgrund seiner unverwechselbaren Identität als gleichberechtigtes Wesen an. (Lobe 1972)

2.2 Das Rollenspiel

Unter dem Begriff „Rollenspiel“ versteht man eine Methode, bzw. ein Spiel bei dem die Teilnehmer für einen begrenzten Zeitraum fiktive Handlungsmuster einnehmen. Durch diese Rollenübernahme entsteht bei den Teilnehmern der Eindruck, als sei das Gespielte real ist. Realität und Virtualität verschwimmen somit im Rollenspiel (Vgl.Wikipedia 2006, Rollenspiel). Man unterscheidet zwei Arten des Rollenspiels: das Rollenspiel im Hinblick auf das Theaterspielen und das Rollenspiel in der sozialen Gruppe, bzw. das frei assoziierte spontane Rollenspiel. Beide Formen erlauben es dem Schüler Distanz von der eigenen Persönlichkeit zu nehmen und eröffnen somit den Zugang zu kreativen interkommunikativen Bereichen (Vgl. Nohl 2002). Voraussetzung dafür ist, dass die Handlungsaufgabe im Darstellungsvermögen der Schüler liegt. „Durch das Einnehmen der Rolle erweitert sich das Selbsterlebensspektrum des Spielenden.“ (Nohl 2002)

3. Didaktische Analyse

3.1 Bezug zu den Richtlinien

Die Unterrichtsstunde fußt auf folgenden Zielen der Richtlinien in der Schule für Praktisch Bildbare:

„3.1.3 Zeichen, Signale und Symbole erkennen, beachten und entsprechend ihrer Bedeutung handeln“

„5.3.4 Im Spiel Rollen übernehmen und variieren“

„4.1.2 Verstehen und Erwidern sprachlicher Äußerungen“

„4.2.2 Auf Anregung oder unter Anleitung allein oder gemeinsam etwas tun“

3.2 Stellung der Unterrichtsstunde innerhalb der Unterrichtseinheit

Die Unterrichtsstunde findet im Rahmen der Unterrichtseinheit „Ich bin ich“ statt, die als fächerübergreifende Einheit konzipiert ist. In dieser Unterrichtseinheit sollen sich die Schüler mit ihrer eigenen Identität, ihren Merkmalen und Besonderheiten auseinandersetzen. Die heutige Unterrichtsstunde bildet hierbei den Einstieg in die Unterrichtseinheit und ist gleichermaßen die erste Auseinandersetzung mit dem Bilderbuch, bzw. den Bilder zu dem Bilderbuch von Mira Lobe. Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit werden folgende Themen behandelt:

- „Wer ist das kleine Tier?“ (1) Einstieg in die Geschichte: „Das kleine ich bin ich“
- „Jetzt weiß das Tier, wer es ist“
- „Vorführung der Geschichte des kleinen ‚ich bin ich´s‘“
- „Besondere Merkmale von Lebewesen“
- „Auch Menschen unterscheiden sich“

- „Erstellen eines Steckbriefes „
- „Ich bin einzigartig“

3.3 Didaktische Überlegungen

Zur Unterrichtseinheit und zur Unterrichtsstunde

Das Finden der eigenen Identität und das Ringen um Zugehörigkeit ist eine Thematik, die sich über die gesamte Kindheit und Jugend bis hin ins Erwachsenenalter erstreckt. Dieser andauernde Prozess ist an Erfolgs- und Versagenerlebnisse gekoppelt. Während man sich an einem Tag gut gefällt, kann man am nächsten Tag sein Spiegelbild kaum ertragen. Ist man an dem einen Tag sehr von sich überzeugt, können einem am nächsten Tag schon Selbstzweifel und Versagensängste plagen. Um diesen unterschiedlichen Gefühlen und manchmal auch Angriffen von Dritten stand zu halten, muss jeder Mensch ein ausreichend großes Selbstbewusstsein aufgebaut haben, aber auch die Grenzen seiner Fähigkeiten kennen. Nur so kann man sich innerhalb einer Gruppe behaupten. Besonders für Schüler einer Schule für Körperbehinderte hat die Identitätsfindung eine besondere Bedeutung. Viele der Schüler stoßen aufgrund ihrer Beeinträchtigung immer wieder an die Grenzen dessen, was sie zu leisten in der Lage sind. Umso wichtiger erscheint es, dass sie über ihre Fähigkeiten und Grenzen Bescheid wissen, diese einschätzen respektive akzeptieren können. Eine Einheit zum Thema „Ich bin ich“ bietet sich daher, an um den Schülern aufzuzeigen, dass jeder Mensch anders und somit einzigartig ist. Sie werden dazu angehalten, sich auf individuelle Weise mit ihrem eigenen „Ich“ auseinanderzusetzen und sich im Vergleich zu anderen wahrzunehmen. Dies ist eine wichtige Grundlage zum Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, welche sich sowohl auf die private als auch die schulische Lebenssituation der Schüler auswirkt und zum Aufbau eines Lebenszutrauens beiträgt. Die Schüler sollen deshalb in dieser Unterrichtseinheit erkennen, dass jeder Mensch einzigartig ist.

Zum Einstieg in diese Unterrichtseinheit wird das Bilderbuch „Das kleine ich bin ich“ von Mira Lobe gewählt, da es sich mit der Identitätssuche beschäftigt. Die Hauptfigur des Buches ist ein kleines Phantasietier, welches den Schülern den emotionalen Zugang zu diesem Thema erleichtern soll.

In der heutigen Stunde sollen die Schüler das Tier kennen lernen und es auf seiner Suche nach der eigenen Identität begleiten. Hierzu werden einzelne Bilder aus dem Bilderbuch verwendet, welche sehr eindeutig, kindgerecht und emotional ansprechend gestaltet sind und die Vorstellungskraft der Schüler anregen. (Vgl. Tempran 2003, S. 18) Dies erleichtert den Schülern, sich in das kleine Tier hineinzusetzen. In diesem Zusammenhang sollen die Schüler zudem die Erfahrung machen, dass Bilder Geschichten erzählen können. Eine Heranführung an das Betrachten von Bilderbüchern wird somit angestrebt. Die Schüler sollen indirekt dazu angeregt werden, sich mit Bilderbüchern zu beschäftigen und dies als Alternative zu Computer und Fernsehen erleben.

Das Phantasietier, das den Schülern zudem in Form eines Stofftieres präsentiert wird, soll den Effekt des emotionalen Zugangs noch verstärken, da Kinder in der Regel gerne mit Kuscheltieren umgehen und diese häufig auch „beseelen“. (Vgl. Ehrmann 2003, S.12) Dieser Effekt soll es den Schülern zum einen erleichtern, eine perspektivische Rollenübernahme zu leisten, zum anderen soll bereits hier das Spielverhalten der Schüler angeregt werden. Dies soll im anschließenden Rollenspiel aufgegriffen werden. Die Schüler bekommen somit die Möglichkeit, den Inhalt der Geschichte handelnd nachzuvollziehen und werden darin gefördert, sich in die Situation anderer hineinzusetzen. Dies ist eine Fähigkeit, die im alltäglichen Leben immer wieder gefordert wird und dem eigenen Schutz, als auch dem Schutz weiterer Personen dienlich ist. Bezogen auf diese Unterrichtsstunde wird es den Schülern ermöglicht, die Erfahrungen, die das Tier macht und die damit verbundenen Gefühle nachzuvollziehen, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie mit eigenen Erfahrungen zu vergleichen, ohne aus der Ich-Perspektive berichten zu müssen. Durch das Rollenspiel und dem großen Anteil an verbaler Kommunikation während der heutigen Stunde soll

zudem die Ausdrucksfähigkeit der Schüler gefördert werden. Dies ist insbesondere für die Schüler dieser Lerngruppe von besonderer Bedeutung. Viele von ihnen können sich im alltäglichen Leben aufgrund von Aussprache- und Wortfindungsschwierigkeiten oft nicht mitteilen. Dies führt zu Misserfolgserlebnissen und einem geringen Zutrauen in ihre sprachlichen Fähigkeiten. Durch die inhaltliche Rahmensetzung dieser Stunde, sowie die verschiedenen visuellen Anregungen, erhalten die Schüler die Möglichkeit sich verbal zu äußern. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich in diesem Rahmen verständlich machen können, ist dabei sehr hoch und führt für die Schüler zu Erfolgserlebnissen, welche ihr Selbstbewusstsein und ihr sprachliches Zutrauen stärken sollen. Durch das Besprechen von Bildern und Symbolen (Sprechblasen) erleben die Schüler diese als bedeutungsvoll. Dies ist Grundlage dafür, dass sie solche bzw. ähnliche Symbole auch in ihrem alltäglichen Leben wahrnehmen und als Orientierungshilfe, Hinweis auf Gefahren oder ähnliches nutzen.

Bezogen auf den Inhalt sollen die Schüler in dieser Stunde erkennen, dass man Lebewesen mit Hilfe von Merkmalen unterscheiden kann.

4. Methodische Überlegungen

In dieser Stunde sollen die Schüler den Anfang des Bilderbuches „Das kleine ich bin ich“ kennen lernen und die Suche des kleinen Tieres nach seiner Identität anhand der Bilder des Bilderbuches und durch das Nachspielen der Geschichte nachvollziehen.

Im Folgenden sollen die einzelnen Phasen der Stunde detaillierter beschrieben werden.

a.) Einführung

Zu Beginn der Stunde sollen die Schüler zunächst im Stuhlkreis Platz nehmen. Dies ist die gängige Methode zum Unterrichtsbeginn in der Klasse und bietet den Schülern Struktur und Sicherheit. Zudem bietet der Stuhlkreis die Möglichkeit, alle Schüler direkt anzusprechen und direkt zu erreichen. Da einzelne Schüler (vor allem Me. und Al.) sich sehr undeutlich artikulieren, bietet der Stuhlkreis für sie zudem den Vorteil, dass sie von allen gesehen werden können, was die Aufmerksamkeit gezielt auf sie richtet und somit der besseren Verständigung dient.

Zu Beginn der Stunde sollen zunächst die Gäste begrüßt werden und den Schülern noch einmal auf kindliche Weise erklärt werden weshalb die Klasse heute Besuch hat. Dies soll den Schülern die Scheu nehmen, sich am Unterricht zu beteiligen. Zum Einstieg in die Stunde kündigt die LiV einen weiteren Gast an und holt einen abgedeckten Korb in die Mitte des Stuhlkreises. Hierdurch soll die Neugier der Schüler geweckt werden und ihre Aufmerksamkeit wieder auf den Unterricht gelenkt werden. Die LiV lässt nun das kleine Tier des Buches in Form eines Kuscheltieres aus dem Korb kriechen und zeigt es der gesamten Klasse. Die Schüler bekommen bereits hier die Möglichkeit, sich spontan zu dem Tier zu äußern. Das Tier soll nun die Schüler begrüßen. So bekommen alle Schüler die Möglichkeit das Tier genau zu betrachten und anzufassen. Die LiV wird nun danach Fragen, wer ein solches Tier schon einmal gesehen hat und wie man es nennt. Hier haben die Schüler die Möglichkeit, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen oder das Tier mit ihnen bekannten Tieren zu vergleichen. Dennoch können die Schüler nur erste Vermutungen äußern, da es sich um ein Phantasietier handelt, das es in der Realität nicht gibt. Hier ist darauf zu achten, dass alle Schüler die sich gerne äußern möchten auch die Gelegenheit dazu bekommen. Es empfiehlt sich, zunächst die leistungsschwächeren Schüler zu Wort kommen zu lassen, da sie sonst dazu tendieren, die Antworten der Leistungsstärkeren zu übernehmen. Es sollte dennoch darauf geachtet werden, dass Al. nicht bereits zu Beginn aufgerufen wird, da sie sich zwar in der Regel meldet, aber sich manchmal besonders in ihrer fremden Situationen oder bei Besuch von ihrer fremden Personen evtl. aus Scham verweigert. Es geht in diesem Zusammenhang jedoch nicht in erster Linie darum, dass die Schüler Ideen dazu entwickeln worum es sich bei dem Tier handeln könnte. Sie sollen vielmehr erkennen, dass diese Frage nicht klar beantwortet werden kann. Da Th. sehr

phantasievoll ist, besteht die Möglichkeit, dass er sich eine Geschichte zu dem Tier ausdenkt. Diese darf er erzählen solange sie sich im Rahmen der Fragestellung bewegt. Alles was über dieses Maß hinaus geht, wird von der LiV abgebrochen, da es ihn ablenkt und zu weit vom Thema wegführen würde.

Durch die Fragestellung wird der Bezug zur heutigen Stunde für alle Schüler erkennbar.

b.) Kennen lernen der Geschichte

Im Anschluss an diese Gesprächsrunde erklärt die LiV, dass das kleine Tier sich die gleiche Frage gestellt hat und sie ihnen eine kleine Geschichte mitgebracht hat, die davon erzählt, wie sich das kleine Tier auf den Weg gemacht hat, um herauszufinden wer es ist. Die LiV liest nun abschnittsweise die Geschichte vor, die in Art und Umfang verändert wurde, um sie an das Niveau der Schüler anzupassen und ein späteres Nachspielen zu ermöglichen. Die Reimform wurde in diesem Zusammenhang nicht beibehalten und auch die Anzahl der Merkmale, auf die sich die jeweiligen Tiere beim Vergleich mit dem Phantasietier beziehen, wurde verringert, so dass sich die Schüler im weiteren Verlauf ihren Text besser merken können. Die LiV zeigt den Schülern je das entsprechende Bild zu dem Text. Dies ermöglicht es den Schülern über unterschiedliche Kanäle Zugang zu der Geschichte zu finden und verdeutlicht den Inhalt der Geschichte auf visueller Ebene. Auch Schüler mit weniger Phantasie oder mit Problemen beim sinnentnehmenden Zuhören über einen längeren Zeitraum können somit dem Inhalt der Geschichte folgen. Die LiV hält während der Geschichte immer wieder inne und stellt Fragen, die die Schüler zum Mitdenken anregen sollen.

c.) Erarbeitung

Der Inhalt der Geschichte soll nun kurz von den Schülern wiederholt werden und in diesem Zusammenhang die verschiedenen Figuren der Geschichte herausgearbeitet werden. Als Gedächtnisstütze stehen den Schülern die Bilder der Geschichte an der Tafel zur Verfügung. Hierbei ist darauf zu achten, dass sich alle Schüler am Unterricht beteiligen. Zumindest das Benennen der einzelnen Tiere sollte von jedem Schüler geleistet werden können, da die Tiere den Schülern aus dem Alltag und aus anderen Unterrichtseinheiten bekannt sind. Für das kurze Wiederholen der Handlung sind besonders die leistungsstärkeren Schüler wie Th. und Pa. gefragt, da die Geschichte so noch einmal für alle Schüler verständlich wiedergegeben wird und sie als Sprachvorbild für die anderen Schüler dienen können. Sollten sich Me. oder Al. melden, bekommen auch sie die Möglichkeit sich zu äußern. Markante Ausdrucksfehler werden in diesem Zusammenhang von der LiV zwar verbessert, da es hier jedoch mehr um inhaltliche Aspekte der Geschichte geht, wird sie nicht auf ein korrektes Wiederholen der Sätze bestehen. Dies würde zu weit von der inhaltlichen Thematik wegführen.

Die verschiedenen Figuren der Geschichte und die Schauplätze werden bildlich an der Tafel festgehalten und im weiteren Verlauf der Stunde als Hilfe zum Einteilen der verschiedenen Rollen für das anschließende Nachspielen genutzt. Hieran sollten sich alle Schüler beteiligen können.

Die LiV zeigt den Schülern Spielzeugfiguren, die den Tieren der Geschichte entsprechen und erklärt, dass sie gerne mit den Schülern die Geschichte nachspielen möchte. Sie klärt mit den Schülern die einzelnen Rollen ab und ordnet die Namen der Schüler den Tierbildern an der Tafel zu. Dies dient als Erinnerungsstütze für die jeweiligen Schüler. Die Schüler bekommen das Tier, das sie im weiteren Verlauf spielen sollen.

Es ist darauf zu achten, dass einer der leistungsstärkeren Schüler das kleine Tier spielt, da dies den meisten Text hat und flexibel reagieren muss. Hierfür bieten sich Ke., Th. oder Pa. in besonderem Maße an, da sie über eine gute Ausdrucksfähigkeit verfügen. Auch das Pferd muss ein wenig mehr Text sprechen als die anderen Schüler und es kommt bereits zu Beginn der Geschichte vor. Auch hierfür sollte somit ein leistungsstärkerer Schüler genommen werden. Er kann zudem als Sprachvorbild für die anderen Schüler dienen, da sich der Text der einzelnen Tiere nur in den Merkmalen und den Tieren unterscheidet und ansonsten gleich ist. Obwohl die drei genannten

Schüler über gute sprachliche Fähigkeiten verfügen, empfiehlt es sich, eine genaue Einteilung der Rollen erst innerhalb der Stunde vorzunehmen, da die Schüler in ihnen fremden Situationen häufig anders reagieren.

Me. und Al. sollten Hund oder Vogel spielen. So haben sie ausreichend Zeit, sich an die ungewohnte Situation zu gewöhnen und sich am (Sprach-)Vorbild der anderen Schüler zu orientieren. Dies verleiht ihnen Sicherheit.

Durch den Einsatz der Stofftiere soll das Interesse und die Lernbereitschaft der Schüler geweckt werden. Einzelne Schüler, z.B. Al. haben evtl. Hemmungen sich sprachlich zu äußern. Das Tier soll es ihnen erleichtern, sich zu äußern, da die Aufmerksamkeit während des Spiels auf dem Stofftier und nicht so sehr auf dem Kind selbst liegt. Zudem können sich die Schüler mit ihrem jeweiligen Tier identifizieren und es werden die Merkmale der Tiere verdeutlicht.

Die Geschichte soll nun noch einmal durchgesprochen werden. Dabei sollen die Schüler zunächst ihr Tier auf dem Boden stehen lassen, da sie sich sonst zu sehr dadurch ablenken lassen. Erst wenn das jeweilige Tier in der Geschichte zum Sprechen kommt, dürfen sie ihr Tier in die Hand nehmen. Sollten einzelne Schüler sich nicht an diese Regel halten, wird die LiV das Tier für den entsprechenden Zeitraum an sich nehmen. Jeder Schüler bekommt somit die Möglichkeit, seinen Text einzuüben. Dieser kann den Schülern bei Bedarf von der LiV vorgegeben werden, er kann jedoch von den Schülern im Sinnzusammenhang individuell verändert werden. Die Vorgabe der LiV soll in diesem Zusammenhang als Unterstützung, besonders für die sprachlich schwächeren Schüler dienen. Um den Schülern ihren Rollentext zu verdeutlichen, werden hier gezielt die Sprechblasen der jeweiligen Situationen angesehen und den Schülern als Gedächtnisstütze für das anschließende Spiel an ihrem Pulli befestigt. An dieser Stelle sollen die Schüler die Möglichkeit bekommen, ihren Text bei Bedarf auch häufiger zu wiederholen, um sicherzustellen, dass sie ihn im Rahmen ihrer Möglichkeiten korrekt wiedergeben.

d) Vertiefung

Nun soll die Geschichte von den Schülern nachgespielt werden. Hierzu bereitet die LiV mit einfachen Requisiten einen Schauplatz vor. Die Schüler sollen sich soweit möglich selbständig an den für sie vorgesehenen Platz begeben. Die LiV liest die Rahmengeschichte vor und die Schüler sollen diese so weit wie möglich nachspielen. Die Schüler sollen dabei möglichst selbständig ihren Einsatz erkennen. Bei Bedarf unterstützt die LiV die Schüler jedoch und hilft ihnen bei ihrem Text. Da nicht davon ausgegangen werden kann, dass hier bereits alle Schüler ihren Text beherrschen, ist es auch in Ordnung, wenn einzelne Schüler ihren Text nur noch einmal nachsprechen. Sollte sich Al. aus Scheu oder anderen Gründen weigern, ihre Rolle zu sprechen, bekommt sie die Möglichkeit, einen anderen Schüler um Hilfe zu bitten. Verweigert sie auch dies wird, ein anderer Schüler mit Unterstützung der LiV ihren Text sprechen. Es macht in diesem Zusammenhang wenig Sinn, gut auf sie einzureden, da dies ihre Abwehrhaltung nur verstärkt.

Sollte noch genügend Zeit verbleiben, wird das Spiel noch einmal gespielt. Al. bekommt dann erneut die Chance, ihr Tier zu spielen.

e) Abschluss und Ausblick

Der Abschluss findet wieder im Stuhlkreis statt. Hier soll das Arbeiten der Schüler gezielt gewürdigt werden. Dies ist gerade für die schwächeren Schüler von Bedeutung, da es ihr Selbstvertrauen stärkt und ihre Motivation für künftiges Arbeiten weckt. Zudem soll noch einmal die Ausgangsfragestellung aufgegriffen werden. Gemeinsam sollen die Schüler versuchen zu erkennen, wie sich das Tier auf der Suche nach seiner Identität gefühlt hat. Die LiV gibt an dieser Stelle einen Ausblick auf die nächste Stunde, indem sie erklärt, dass die Geschichte von dem kleinen Tier noch nicht zu Ende ist und es doch noch herausfindet wer es ist. Dieser Ausblick soll die Neugier der Schüler auf den weiteren Verlauf der Geschichte wecken.

5. Literaturverzeichnis

- **Ehrmann, U.:** Die „Ich bin ich“ Werkstatt, Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr 2003
- **Hessisches Kultusministerium:** Richtlinien für den Unterricht in der Schule für Praktisch Bildbare. Wiesbaden 1983
- **Tempran, S.:** Wer bin ich?, In: Grundschule, Heft 7-8, Westermann Juli/August 2003, S.18 - 22
- **Lobe, M.:** Das kleine ich bin ich, Verlag Jungbrunnen, München, Wien 1972
- **Nohl, A.:** Rollenspiel. In Microsoft Encarta; Enzyklopädie Plus 2002
- **Wikipedia 2006 Rollenspiel:**
Wikipedia: Die freie Enzyklopädie
http://www.de.wikipedia.org/wiki/Rollenspiel_%28%29
zuletzt geöffnet am 27.04.2006

Verlaufsplanung der Stunde

Phase	Geplanter Unterrichtsverlauf	Arbeits- und Sozialform Medien	Didaktisch-methodischer Kommentar	Differenzierung und Sonderpädagogische Maßnahmen
Einstieg 8.40 - ca.8.47	<ul style="list-style-type: none"> - LiV begrüßt die Klasse und die Gäste; - LiV wartet bis alle ruhig sind, holt einen abgedeckten Korb in den Stuhlkreis und kündigt einen weiteren Gast an. Sie lässt das Stofftier über den Korbrand schauen und langsam herauskommen; - Sch. bekommen die Möglichkeit sich spontan zu äußern; - das Tier begrüßt alle Sch., dabei dürfen die Sch. das Tier genauer betrachten; - LiV fragt die Sch. worum es sich bei dem Tier handeln könnte; - Sch. sollen ihre Vermutungen äußern und soweit möglich auch begründen; - bei Bedarf unterstützt die LiV die Sch. mit Fragen; - LiV erklärt den Sch., dass das kleine Tier genauso ratlos ist, dass es sich aber auf den Weg gemacht hat um herauszufinden wer es ist; - sie erklärt, dass sie eine Geschichte mitgebracht hat, die von diesem Erlebnis erzählt; 	<ul style="list-style-type: none"> Lehrer-Schüler-Gespräch Stuhlkreis Korb (mit Tuch abgedeckt) Stofftier: „Ich bin ich“ 	<ul style="list-style-type: none"> - der Stuhlkreis bietet sich an, weil man alle Sch. direkt ansprechen und sie direkt erreichen kann. Zudem ist dies die gängige Methode für den Unterrichtseinstieg in dieser Klasse; - Sch. sollen die Möglichkeit bekommen, sich auf visueller und taktiler Ebene mit dem Tier auseinanderzusetzen. So soll das Interesse der Sch. geweckt werden; - Sch. sollen erste Vermutungen äußern und evtl. schon erste Vergleiche zu anderen Tieren anstellen und somit ihr Vorwissen zu verschiedenen Tieren aktivieren; - alle Sch. sollen die Möglichkeit bekommen sich zu äußern; - es sollte darauf geachtet werden, dass sich zunächst die leistungsschwächeren Schüler äußern können, da sie dazu tendieren die Antworten der Leistungsstärkeren zu übernehmen; 	<ul style="list-style-type: none"> - es ist darauf zu achten, dass Me. nicht neben Al. sitzt, da sie sich sonst schlecht konzentrieren können; - Th. und Me. sollten bei Bedarf immer wieder persönlich angesprochen werden um sie zum Unterrichtsgeschehen zurückzuführen; - Th. darf im Rahmen der Fragestellung seiner Phantasie freien Lauf lassen, Phantasiegeschichten die jedoch über dieses Maß hinausgehen werden abgebrochen, da sie ihn vom Thema ablenken und seine Konzentration stören; - sollte ein Schüler gezielt den Unterricht stören, wird er zunächst verwarnet, zeigt dies keine Wirkung, muss er kurzzeitig mit der Mentorin den Unterricht verlassen;
Kennen lernen der Geschichte ca. 8.47 - 8.52	<ul style="list-style-type: none"> - LiV liest abschnittsweise die Geschichte vor und zeigt den Sch. das entsprechende Bild des Bilderbuches „Das kleine ich bin ich“; - die Sch. sollen der Geschichte genau zuhören; - durch Fragen regt die LiV die Sch. zum Mitdenken an; 	<ul style="list-style-type: none"> Lehrervortrag u. Lehrer-Schüler-Gespräch Stuhlkreis Geschichte 	<ul style="list-style-type: none"> - die Sch. sollen der Geschichte sinnentnehmend zuhören und sich emotional auf die Situation in der Geschichte einlassen (-> emotionale EinsTi.mung); - um die Geschichte besser verfolgen zu können, werden gleichzeitig die Bilder betrachtet. Die Sch. können somit über unterschiedliche Kanäle Zugang zur 	<ul style="list-style-type: none"> - der Text und auch die Bilder des Buches „Das kleine ich bin ich“ von Mira Lobe wurden von der LiV so verändert, dass sie sich auf die wesentliche Handlung des Buches beschränken und so von den Sch. gut verstanden und später nachgesprochen bzw. nachgespielt

		Bilder Tafel Magnete	Geschichte finden; - durch die Fragen werden die Sch. angeregt mitzudenken und sie können ihre eigenen Eindrücke mit der Geschichte in Bezug setzen bzw. vergleichen;	werden kann; - zudem wird in der heutigen Stunde zunächst nur der Anfang des Buches behandelt;
Erarbeitung ca. 8.52 - 9.07	<p>- die Sch. sollen nun den Inhalte der Geschichte kurz anhand der Bilder wiederholen; - die verschiedenen Figuren und die dazugehörigen Schauplätze sollen benannt werden; - dies wird bildlich an der Tafel festgehalten;</p> <p>-LiV holt Tierfiguren hervor und erklärt den Sch., dass die Geschichte nun nachgespielt werden soll; - die Rollen werden verteilt;(Zuordnung der Namen zu den Bildern an der Tafel und Austeilen der Stofftiere an die jeweiligen Schüler); - nun werden noch einmal die einzelnen Szenen des Buches vorgelesen; - die Sprechblasen der Bilder werden genau betrachtet, verbalisiert und in diesem Zusammenhang der Text der einzelnen Schüler geübt; - als Gedächtnisstütze für das anschließende Rollenspiel bekommen die Sch. die Sprechblase ihres Tieres an den Pullover geheftet;</p>	Lehrer-Schüler-Gespräch Tierbilder Bilder der Schauplätze Magnete Namens-kärtchen „Schauplatz“- Bilder	<p>- die Sch. sollen die Handlung der Bilder verbalisieren (-> Sprachförderung und Lesen von Bildern) und die einzelnen Tiere benennen; - die Tiere, die in der Geschichte vorkommen sind den Sch. aus dem Alltag oder anderen Unterrichtseinheiten bekannt, so dass sich alle Sch. an dem Unterrichtsgespräch beteiligen können; - es sollte darauf geachtet werden, dass alle Sch. die Möglichkeit bekommen sich zu äußern, bei Bedarf werden leistungsschwächere Sch. durch Fragen unterstützt;</p> <p>- die Geschichte wird noch einmal vorgelesen um sicher zu gehen, dass die Sch. wissen, wann sie an der Reihe sind; - sie bekommen die Möglichkeit den Text ihrer Rolle zu sprechen (-> Sprachförderung) - zur Verdeutlichung des Textes und als Erinnerungshilfe für das spätere Spielen befinden sich auf den Bildern des Bilderbuches Sprechblasen, die den wesentlichen Inhalt der Aussagen wiedergeben.(-> Symbollesen) Sprechblasen und das Fragezeichen sind den Sch. in ihrer Bedeutung aus anderen Unterrichtseinheiten bekannt;</p>	<p>- beim Verbalisieren der ersten Bilder sind vor allem die leistungstärkeren Sch. gefragt, sie können so als Sprachvorbild für die anderen Sch. dienen; - die leistungsschwächeren Sch. sollen die Handlung der Bilder verstehen und ihren Möglichkeiten entsprechend verbalisieren</p> <p>- da die Schüler die das „kleine Tier“ und das „Pferd“ spielen, am meisten Text sprechen müssen, sollten diese Rollen von Th., Pa. oder Ke. übernommen werden, da sie auf sprachlicher Ebene zu den leistungstärkeren Sch. gehören; - Me. und Al. sollten hingegen je eines der anderen Tiere spielen, da sie sich so auf einen kürzeren Text konzentrieren können und sich zudem an dem Sprachvorbild der anderen Sch. orientieren können;</p>
Ausführung ca. 9.07 - 9.15	<p>- LiV bereitet mit einfachen Materialien einen Schauplatz vor; - Sch. sollen erkennen und benennen</p>	Rollenspiel Requisiten	- durch die Vorbereitung des Schauplatzes können sich die Sch. anschließend beim Rollenspiel besser orientieren;	- die LiV hilft den Sch. bei der Koordination während des Rollenspiels;

	<p>worum es sich bei den verschiedenen Stellen handeln könnte und ihren Platz für das Spiel finden;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sch. sollen mit Unterstützung der LiV die Geschichte vom kleinen „ich bin ich“ nachspielen, dabei wird von der LiV die Rahmengeschichte vorgelesen anhand derer die Schüler ihre Einsätze erkennen sollen; - die LiV gibt bei Bedarf Hilfestellungen und koordiniert das Spiel; - bleibt noch Zeit übrig sollen die Sch. die Geschichte noch einmal spielen; 		<ul style="list-style-type: none"> - die Sch. sollen, so selbständig wie möglich, ihren Platz auf der Bühne finden; - die Schüler sollen der Geschichte zuhören, ihren Sinn entnehmen und ihren Einsatz erkennen; - zur besseren Orientierung können sie auch die Bilder an der Tafel nutzen; - das Lesen der Rahmengeschichte durch die LiV ist eine Methode die den Sch. von anderen Rollenspielen bekannt ist; - die Sch. sollen durch das Rollenspiel die Geschichte und somit die Suche des Tieres nach seiner Identität handelnd nachvollziehen; - das Rollenspiel fordert von den Sch. gegenseitige Rücksichtnahme (Förderung der Sozialkompetenzen) sowie sprachliche Fähigkeiten; 	<ul style="list-style-type: none"> - sollte sich Al. während des Spiels aus Scheu weigern ihren Text zu sprechen, darf sie sich Hilfe bei einem anderen Sch. holen. Tut sie auch das nicht, muss sie den Text nicht sprechen, da sich ansonsten ihre Abwehrhaltung noch verstärkt und länger andauert. Lässt man sie hingegen in Ruhe erhöht sich die Chance, dass sie bald wieder am Unterricht teilnimmt;
<p>Abschluss ca. 9.15 - 9.20</p>	<ul style="list-style-type: none"> - alle Sch. sollen sich wieder im Stuhlkreis versammeln; - dem Arbeiten der Sch. soll Beachtung geschenkt werden; - es soll noch einmal aufgegriffen werden, wie das Tier versucht hat, herauszufinden was es ist, wie es sich dabei gefühlt haben könnte und ob es bislang erfolgreich war; - die LiV erklärt den Sch., dass die Geschichte noch nicht beendet ist und dass die Sch. in der nächsten Stunde das Ende der Geschichte hören werden. Sie erzählt ihnen, dass sie dann auch erfahren werden, was das kleine Tier ist. 	<p>Lehrer-Schüler-Gespräch Stuhlkreis</p>	<ul style="list-style-type: none"> - dem Rollenspiel soll Beachtung geschenkt und die Leistung der Sch. gewürdigt werden. Dies stärkt das Selbstbewusstsein der Sch. und fördert ihre Motivation im Unterricht aktiv mitzuarbeiten; - es bietet sich hier an, den Sch. der das Phantasietier gespielt hat, direkt anzusprechen und ihn nach seinen „Erfahrungen“ zu fragen, aber auch die anderen Sch. sollten die Möglichkeit bekommen sich zu äußern; - die Vorfreude und Neugier auf den weiteren Verlauf der Geschichte und die Lösung soll geweckt werden; 	<ul style="list-style-type: none"> - gerade für die schwächeren Sch. ist die Anerkennung ihrer Arbeit wichtig, da dies ihr Selbstvertrauen stärkt; - Al. sollte in jedem Fall Lob erfahren, auch wenn sie sich an einzelnen Situationen nicht beteiligt hat, da dies ihr Zutrauen in die eigene Person stärkt;